



BERICHTSFORMULAR Non-EU Student Exchange Programm 2019/2020

BewerbungsID 2804

Nominierte Studienrichtung: 033/580 Studienrichtung Bachelorstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Washington & Jefferson College - (USA)

Aufenthaltszeitraum: SS 2020

Aufenthaltsbeginn: 17.01.2020 **Aufenthaltsende:** 23.03.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.700,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: ja • Studienbeihilfe: ja • <i>Sonstiges Stipendium:</i>
Summe weiterer Stipendien:	€ 3.840,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 6.540,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.750,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.080,00
Lebenshaltungskosten:	€ 3.000,00
Studienkosten:	€ 200,00
Versicherungskosten	€ 420,00
Visakosten:	€ 470,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.920,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungID: 2804

Nominierte Studienrichtung: 033/580 Studienrichtung Bachelorstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Washington & Jefferson College - (USA)

Aufenthaltszeitraum: SS 2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Mitte Jänner 2020 erfüllte sich endlich ein persönlicher Traum von mir und ich flog von Wien nach Pittsburgh, um ein Semester am Washington & Jefferson College zu studieren. Wir wurden von den Global Ambassadors vom Flughafen abgeholt und die ganze darauffolgende Woche hatte ich mit den anderen „Internationals“ eine Einführungswoche, wo uns der ganze Campus gezeigt wurde. Schon in dieser Woche sind wir als Gruppe sehr zusammengewachsen.

Gastuniversität

Die ersten paar Tage habe ich mich oft am Campus verlaufen und mir hat wirklich die Orientierung gefehlt, aber das legt sich nach ungefähr einer Woche. Der Campus ist im Vergleich zu größeren Unis wirklich nicht groß, es studieren hier auch „nur“ um die 1300 Studenten. Wenn man nicht möchte, muss man den Campus auch nicht wirklich verlassen, da es alles gibt, was das Herz begehrt. Es gibt eine große Kantine, ein Fitnessstudio, sehr viele Aufenthaltsräume, Schwimmbad, Basketballhalle, etc. Es gibt auch ein eigenes Gebäude für das Kunstdepartment, wo Klaviere in den Räumen platziert sind und man 24/7 in das Gebäude kann und diese Instrumente spielen kann. Auch das Fitnessstudio wurde neu renoviert und ist ein Traum für Sportbegeisterte und die, die es noch werden wollen. Die Stadt um den Campus herum ist nicht so schön, es ist auch ein bekanntes Problem, dass es viele Drogensüchtige in dieser Gegend gibt. Am Campus selber muss man sich aber keine Gedanken machen bzw. wird alles videoüberwacht und die eigene Campus-Security ist eigentlich immer präsent. Ich musste einmal am Wochenende zum Arzt und da wurde ich sogar von der Security hingefahren und wieder abgeholt.

Essen

Ich habe mich für den 19 Meal Plan entschieden und bin damit sehr gut ausgekommen, manchmal sind mir auch paar Mahlzeiten pro Woche übriggeblieben. Es gab an sich eine große Auswahl an Essen mit Salatbars, Menüs, frischen Obst und Gemüse, etc aber natürlich ist das Essen nicht mit dem aus Österreich zu vergleichen. Ich habe das Essen anfangs nicht so gut vertragen aber man gewöhnt sich schnell an die amerikanische Küche. An sich war das gemeinsame Essen mit den anderen Internationals immer eines der besten Sachen, da man sich hier gemeinsam wieder getroffen hat und über den Tag plaudern konnte.



Kurse

Zu Beginn habe ich mich ursprünglich für 4 Kurse angemeldet, wobei einer davon ein Kunstkurs war, der mir nicht angerechnet wurde. Da dieser dann doch sehr viel abverlangt hatte, habe ich mich von diesem Kurs problemlos in der ersten Woche abmelden können und bin mit meinen 3 Kursen verblieben. Alle meine Kurse waren aus dem Communication Department und besonders der Acting und Improv Kurs hat mir richtig gut gefallen. Meine Professoren waren alle ausgesprochen nett und hilfsbereit. Ich hatte zu jedem Level einen Kurs, muss aber sagen, dass der Schwierigkeitsgrad wirklich von den jeweiligen Professoren abhängig war. Man bekommt pro Einheit meistens eine Aufgabe und bleibt damit wirklich auch vom Lernstoff her am Laufenden. Wenn man alle Aufgaben gut mitmacht, hat man bei den Prüfungen auch nicht wirklich ein Problem. Am Campus gibt es eine neu renovierte Bibliothek mit eigenen Lernräumen und PCs, wo man sich wirklich gut auf Prüfungen vorbereiten kann bzw. seine Aufgaben erledigen kann. Das Schöne daran war, dass man meistens auch viele seiner Mitstudierenden dort getroffen hat und damit auch nie wirklich alleine war. Die Kurse sind von der Personenanzahl eher klein gehalten (10-20 Personen) und damit ist es auch ein viel persönlicheres Verhältnis mit den Professoren. Man läuft sich sehr oft am Campus über dem Weg und die Lehrenden haben dann meistens mit mir zwischendurch gequatscht und immer gefragt wie es mir geht und ob ich gut zurechtkomme. Schlussendlich konnte ich alle meine Kurse mit „A“ bestehen und der Lernaufwand war wirklich nicht so schlimm, wenn man dranbleibt.

Mitstudierende

Die amerikanischen Studenten waren alle wirklich sehr freundlich aber ich hatte auch das Gefühl, dass die meisten von ihnen schon ihre „fixe“ Freundesgruppe hatten und auch eher das Mindset vorhanden war, dass es sich wahrscheinlich nicht auszahlt, sich mit einem International anzufreunden, weil man nur ein Semester da ist. Deshalb schließt man eher aus meiner Erfahrung her oberflächliche Freundschaften zu den amerikanischen Studenten, was aber auch ok so ist (Natürlich wird es hier sicher auch Ausnahmen geben). Ich habe die meiste Zeit mit den anderen Internationals verbracht und wir wurden innerhalb kürzester Zeit wie eine Familie. Auch mit unseren Global Ambassadors haben wir uns sehr gut verstanden. Ich war mit 27 Jahren mit Abstand einer der ältesten Studentinnen, die meisten sind zwischen 18 und 21 Jahren alt.

Unterkunft

Ich wurde anfangs im sogenannten „Wade House“ untergebracht, was ein Haus eher abseits vom Campus war. Alle anderen Internationals haben in den Wohnheimen im „Circle“, also quasi im Zentrum vom Campus, gewohnt. Ich habe dann nachgefragt, ob ich nicht auch umziehen könnte, es war aber nur noch ein Platz in den neu renovierten Gebäuden im Circle frei und ich musste um die 200 Euro aufzahlen, was mich aber nicht gestört hatte. Also bin ich nach einer Woche in das neue Gebäude (Lincoln Hall) gezogen. Das Gebäude war wirklich sehr schön renoviert und zentral. Meine Zimmernachbarin war eher ruhig und wir hatten nicht so einen Draht zueinander, ich war aber auch meistens nur zum Schlafen im Zimmer. Es ist auch sehr gewöhnungsbedürftig, mit jemand Fremden im Zimmer zu schlafen bzw. vermisst man schon ein bisschen seine Privatsphäre. Meine Zimmerkollegin war meistens am Wochenende bei ihren Eltern zuhause und somit hatte ich das Zimmer dann für mich. Die anderen Internationals wohnten in den älteren Gebäuden (die angeblich im Sommer 2020 renoviert werden sollen), die wirklich schon sehr abgewohnt waren, aber zum Wohnen hats gereicht und es schaut im ersten Moment wirklich schlimmer aus als es ist.

Nachtleben

Wenn man das Glück hat, 21 zu sein, dann kann man im Pub, das Nahe am Campus liegt, jeden Donnerstag feiern gehen. Am Wochenende schmeißen meistens mehrere Verbindungshäuser, die alle auf einer Straße nebeneinander liegen, eine Party, die aber meiner Meinung nach nicht so wirklich gut waren, da dauernd die Security kontrollieren kam und die Partys dann immer schnell aufgelöst wurden. Ich persönlich mochte die Pub Nights am Donnerstag sehr gerne, bin aber trotzdem auch auf die Studentenverbindungspartys gegangen.



Sonstiges

Zu Springbreak bin ich noch mit anderen Internationals nach New Orleans geflogen und danach hat der Campus dann auch schon wegen Corona geschlossen. Die amerikanischen Studenten mussten zuhause bleiben, wir waren noch 2 Wochen am Campus und sind dann auch nach Hause geflogen. Der Unterricht wurde auf Online umgestellt und so konnten alle ihre Kurse absolvieren. Durch diesen Umstand sind wir Internationals noch enger zusammengewachsen, weil die ganze Situation sehr schwierig für uns alle war, da wir teilweise nicht wussten, wann und ob wir nach Hause kommen.

Trotz allem war diese Erfahrung die beste meines Lebens und ich würde sie unbedingt jedem weiterempfehlen. Ich habe Leute kennengelernt, die für mich wie eine zweite Familie geworden sind und ich bin sehr dankbar für alles, was ich erleben durfte. An dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an die Uni Wien und an das International Office, dass mir bei allen Fragen immer weitergeholfen hat. Wenn jemand Fragen hat, fragt einfach beim International Office nach meiner E-Mail Adresse, ich werde sie gerne beantworten!